

männliche Tüchtigkeit und untadelhafte Ausföhrung den anfangs sehr unwilligen und bekümmerten Vater Gebhardt.

Der alte Kunststeiger grollte offen mit Vater und Sohn und trachtete, ihnen Schaden zuzufügen. Nicht umsonst hatte er einen Bund mit dem Bösen abgeschlossen. Der Teufel gewährte ihm allerhand Vortheile und Glücksgüter, sowohl im Karten-, wie im Liebespiele; dagegen freilich hatte der alte Heinrich alljährlich die Seele eines Menschen zu liefern, und zwar sollte es jederzeit Derjenige sein, welcher am letzten Tage des Jahres der Letzte beim Ausfahren aus der Grube Thurmhof wäre. Sache des Kunststeigers war es nun, es einzurichten, wer dieser Letzte allemal sein sollte.

Dieser Handel mit dem Teufel war erst vor Kurzem abgeschlossen worden, so daß es zu einem Menschenopfer bis jetzt noch nicht gekommen war. Des Kunststeigers teuflisches Sinnen und Trachten ging nun dahin, zunächst seinen Erzfeind, den Obersteiger des Werkes, dem Tode zu weihen und sich so nicht nur von einem ihm verhaßten Menschen zu befreien, sondern auch den Weg zu dessen einträglicher Stelle zu ebnen. Freilich konnte das ein schwieriges Unternehmen heißen, denn der Obersteiger war unabhängig von den Anordnungen des Kunststeigers, der nur über die zur Abwartung der Kunstgezeuge bestellten Mannschaften zu verfügen hatte. Es konnte also nur eine List zum Ziele führen; eine solche hatte sich der tückische Heinrich in schlafloser Nacht ersonnen.

Erschienen war der letzte Tag des Jahres, an welchem nach dem Vertrage der Plan des Bösen zur Ausführung kommen mußte. Die Schichtzeit war abgelaufen, die Zeit zum Ausfahren gekommen. Die sämtliche Mannschaft befand sich auf der Fahrt; der Obersteiger war vom Kunststeiger durch irgend einen Vorwand in der Grube zurückgehalten worden.

Jetzt kamen sie zum Schachte, als der Kunststeiger schnell die Fahrt bestieg und vorgab, seinem Oberbeamten beim Hinausfahren das Deffnen des Schachtdeckels ersparen zu wollen. So gelangte der Obersteiger als der Letzte zum Ausfahren.

Der Himmel fügte es, daß der Kunststeiger dennoch eine falsche Rechnung gemacht hatte.

Sein eigener Sohn Beit war, unbemerkt von ihm, noch in der Grube zurückgeblieben. So wurde dieser nun derjenige, der zuletzt zum Ausfahren kam, — aber er hat das Tageslicht nicht wieder gesehen und keines Menschen Auge erblickte den